

INITIATIVE „GEISTLICHES“ IM CUSANUSWERK



„Ich will in eurer Mitte wohnen...“ (Lev 26,11)

Was willst Du dieses Jahr werden?

In meiner Kindheit wurde diese Frage allerspätestens nach Weihnachten immer wieder gestellt und jeder wußte, was gemeint war: Karneval rückt nahe und damit die Möglichkeit, sich ein anderes Gesicht zu geben, selbst zu entscheiden, wer man ist – was für eine Chance!

Nicht eingeschränkt zu sein in den eigenen Begabungen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, in der Tradition und Kultur des eigenen Landes und auch der Gegenwart. Und wenn man eine Mutter hatte, die sich darauf einließ, die entsprechende Kleidung zu zaubern und die notwendigen Utensilien zu beschaffen, dann begannen die nächsten Wochen als Prinzessin, Mohr, Räuber, Zauberer, Indianer, Teufel ...

Einmal ganz anders sein können als sonst, je krasser desto besser, einmal ausprobieren, wie ich auch sein könnte, mich selbst entwerfen oder auch einmal so richtig böse und wild sein dürfen und von den anderen mit neuen, erstaunten Augen angeschaut werden – das tut einfach gut!

Als Erwachsene tun wir uns damit oft viel schwerer, so richtig aus der eigenen Haut herausgehen; das macht unsicher, aber die Karnevalszeit kann dazu herauslocken und vielleicht steckt in dem Kostüm, das ich wähle, manches von mir, das ich sonst nicht zu zeigen wage. Mich verkleiden kann auch heißen, die Maske des Alltags ablegen, ein Gesicht, eine Haltung zeigen, die mir gegeben ist, die ich aber sonst eher verstecke, meine, verstecken zu müssen.

Aber dann ist nach drei Tagen wieder alles vorbei, dann kehrt der Alltag zurück und nicht nur das; dann beginnt die „Fastenzeit“, heute „vorösterliche Bußzeit“ genannt, die immer noch für Viele mit dem Vorzeichen „mühsam“, „verzichten“, „gute Vorsätze“ verbunden ist – und wenig Freude auslöst.

„Was willst du dieses Jahr werden?“ – Könnte die Frage nicht auch über dieser Zeit stehen?
„Was willst du ablegen, was willst du in dir fördern, was willst du von dir zeigen, was sonst niemand von dir kennt?“

Denn die vorösterliche Bußzeit will vorbereiten auf das Fest der Erlösung, das Fest, das uns zusagt, daß wir vor Gott keine Maske brauchen, im Gegenteil, daß er uns anschaut und sich freut, weil unser Gesicht schön wird, wenn wir immer mehr so werden, wie er uns gemeint hat – wie es das folgende Gebet erbittet:

„Leg mein Gesicht frei, mach mich schön.
Wer mich entlarvt hat, wird mich finden.
Ich hab' Gesichter, mehr als zwei,
Augen, die tasten vor im Blinden,
Herzen aus Angst, die vor Angst vergehn.
Leg' mein Gesicht frei, mach' mich schön.

Leg mein Gesicht frei, mach mich schön.
Wer sich entlarvt sieht, wird gefunden.
Und wird ganz neu sich selbst verstehn,
wird leben, offen, unumwunden
und nirgends hin verloren gehen.
Leg mein Gesicht frei, mach mich schön.“

(Huub Oosterhuis)